

Genia Gütter

Peer Gynt

*Bearbeitet nach dem gleichnamigen
dramatischen Gedicht von HENRIK IBSEN
für das Jugendtheater*

E 1207

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Zum Stück:

Peer befindet sich auf einer Reise, auf der er sich von einer Begebenheit zur nächsten treiben lässt, immer in Furcht vor der Verantwortung und der Realität. Er träumt, er wünscht, er redet sich und anderen die Welt schön und ist dabei zwar gewissenlos, aber eigentlich nicht absichtsvoll böse. Seine "Freunde" bringen ihn fast um, seine Geliebte nutzt ihn aus und er erleidet Schiffbruch im übertragenen wie im Wortsinn. Er flüchtet sich im Reich der Bergkönigin Dovregreis in die Illusionswelt der Drogen, wird ein Drogenhändler und gerät in eine psychiatrische Anstalt. Am Schluss muss er Rechenschaft ablegen und feststellen, dass er wie bei einer Zwiebel zwar viele Schichten, aber eigentlich keinen wahren Kern besitzt. Nur Oberflächlichkeiten und keine Substanz. Die vertanen Chancen seines Lebens werden ihm in der Parabel der Knäuel, Blätter und Halme noch einmal vor Augen geführt und als er nun die Sinn- und Inhaltslosigkeit seines Leben mit Erschrecken erkennt, ist es die verlassene und erblindete Solveig, die ihn mit ihrer unwandelbaren und tiefen Liebe im Tod erlöst. "Peer Gynt" ist ein Werk, das sich mit der Frage der Identitätsfindung beschäftigt, mit der Frage nach dem, was

wirklich zählt im Leben und den vielen Trugbildern, denen wir nicht nur als Jugendliche nachjagen. Es beschäftigt sich auch mit der Frage der Verantwortung für das eigene Leben und das der anderen, und den Konsequenzen, die aus menschlichem Tun erwachsen.

Spieltyp: Klassikeradaption
Bühne: einfache Bühne genügt
Spieler/innen: mind. 5w 7m (bis ca. 30 Darsteller/innen, Altersstufe 14-18 Jahren)
Spieldauer: ca. 60 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Rollen (Mehrfachbesetzungen möglich):

Aese
Peer Gynt
Solveig
Ingrid, die Tochter eines Managers
Aslak = Mann
Der Krumme = Der Knopfgießer = Fremder Passagier
Die Frau des Krummen: kurz Frau
Trompeterstrale
Die Grüngekleidete, kurz: Grüne
Königin Dovregreis, kurz: Dovre
Der Magere = Der Kapitän
Master Cotton
Monsieur Ballon
Baron von Freienkopf
Serafina Desert Rose
Anitra
Professor Begriffenfeldt
Köchin
Hochzeitsgesellschaft
Mädchen 1 (Elke), Mädchen 2 (Siv), Nachbarin 1+ 2
Dovres Hofstaat
Die Verrückten
Knäuel (durch einen Tanzsack verfremdet)
Blätter (mit Reisig)
Halme (gehbehindert, z.B. hinkend, wankend)
Wind (in Tücher gehüllte Gestalten)

Rollengestaltung (für Mindestbesetzung 5w 7m):

Peer
Solveig
Ingrid / Grüne / Köchin
Aslak / Mann / Master Cotton
Krummer / Der Knopfgießer / Fremder Passagier
Frau des Krummen / Aese / Königin Dovregreis
Trompeterstrale
Magerer / Der Kapitän
Monsieur Ballon
Serafina Desert Rose Mädchen 2 (Siv) / Nachbarin 2
Anitra / Mädchen 1 (Elke) / Nachbarin 1
Professor Begriffenfeldt wird mit Baron von Freienkopf
zusammengelegt als Figur des Professors

Zur Rollengestaltung:

Das Stück ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Rollen, die oft allerdings sehr klein sind. Das könnte viele Leser auf der Suche nach einem geeigneten Stoff für die Jugendarbeit im Theater etwas abschrecken. Da jedoch die einzelnen Rollen sich meist nur auf einen einzigen Auftritt beschränken, können einzelne Darsteller mehrere dieser Minirollen übernehmen. So können die Nachbarinnen, der Hofstaat, die Hochzeitsgesellschaft, die Verrückten und in der Traumszene Knäuel, Blätter und Halme doppelt oder gar dreifach von jeweils einem Darsteller besetzt werden, und auch die kurzen Rollen wie Köchin, Anitra, Ballon, Cotton und Begriffenfeldt können in Dopplung gespielt werden (z.B. Grüne und Anitra). Verschiedene Rollen (z.B. Dovregreis, Baron, Professor) können variabel besetzt werden.

Durchgängig besetzt werden müssen Peer, Aese, der Krumme und Solveig.

Die Rolle des Peer Gynt ist anspruchsvoller und auch in der vorliegenden Bearbeitung für die Jugendbühne mehrschichtig, was größere Anforderungen an den jugendlichen Darsteller stellt.

Der fremde Passagier, der Krumme und der Knopfgießer könnten ggf. von einer Person als eine Rolle gespielt werden. Dann würde sich durchgängig der Knopfgießer empfehlen. Letztendlich stellen alle diese Figuren den Tod dar.

Der Magere / der Kapitän ist letztlich das Synonym für den Teufel. Er misst Peer auf der Waage des Bösen und stellt lakonisch fest, dass Peer ein "Leichtgewicht" ist. Entsprechend sollte diese Rolle auch recht dämonisch angelegt werden.

Zur Kostüm- und Maskengestaltung:

Man sollte weitgehend auf historische Anleihen verzichten. Die Figur des Peer kann modisch gekleidet sein: Er ist ein eitler junger Mann, dem sein Aussehen wichtig ist.

Der Fantasie der Jugendlichen sind bei der Ausstattung keine Grenzen gesetzt.

In der Szene, in der die Darsteller als Hofstaat Peer bedrängen, haben sie zwei Masken auf. Die Maske nach vorne zeigt ein freundliches, nettes Gesicht, die Maske am Hinterkopf eine bedrohliche Fratze. Solange sie sich Peer scheinbar harmlos nähern, sehen auch die Zuschauer nur die positive Maske. Erst als sie ihre wahren Absichten verdeutlichen, drehen sie sich alle herum und zeigen sozusagen "ihr wahres Gesicht", die böse Maske. Diese Masken sind mit handelsüblichen Neutralmasken einfach zu bemalen. Die Wirkung ist beängstigend.

Der Tod trägt schwarz und sollte in allen Rollen (Passagier/Krummer/Knopfgießer) leicht zu erkennen sein.

Zur Musik:

Es liegt nahe, sich bei diesem Stoff auch der Peer Gynt-Suite von Edvard Grieg zu bedienen. Dabei eignen sich besonders "Solveigs Lied", "Aeses Tod" und "Morgenstimmung". "Anitras Tanz" und "In der Halle des Bergkönigs" sind ebenfalls denkbar, könnten aber besser durch moderne Entsprechungen ersetzt werden. Die programmatische Gestaltung all dieser Stücke, bei denen zusätzlich hinzukommt, dass Dichter und Komponist aus dem gleichen kulturellen Umfeld stammen, macht den Einsatz von Teilen dieser Suite durchaus sinnvoll. Bei Verwendung von geschützten Aufnahmen muss die GEMA benachrichtigt werden.

Zur Bühne:

Die Bühne sollte spärlich ausgestattet sein. Stühle, ein Bett, ein Bürostuhl/bzw. ein Fahrrad, ein größerer Tisch. Je nach Szene kann sie mit ganz einfachen Mitteln erweitert werden: Lampions, Partykugel, Einsatz von Nebel, verschiedenfarbige Ausleuchtung der Bühne, Einsatz von Projektionen und Tüchern.

Szene 1: Die Hochzeit

(Aese läuft unruhig auf der Bühne hin und her. Zwei Nachbarinnen treten auf)

NACHBARIN 1:

Na, liebe Aese, wie geht es denn so?

AESE:

Gut, so weit gut, doch ich warte auf Peer.

NACHBARIN 2:

Wo ist er denn?

AESE:

In der Stadt. Für einen neuen Job. Die haben da nur auf ihn gewartet.

NACHBARIN 1:

(leise zu 2)

Na, das wird schon ein Job sein.

NACHBARIN 2:

(lachend)

Ja, wie die letzten Male auch.

AESE:

(misstrauisch)

Was flüstert ihr da?

NACHBARIN 1:

Gar nichts. Wann will dein Peer denn zurückkommen?

AESE:

Ich erwarte ihn jeden Moment zurück.

NACHBARIN 2:

Ja, und dann renoviert er endlich mal euer Haus.

AESE:

(ärgerlich)

Darauf kannst du dich verlassen. Mein Peer ist ein guter Junge. Der hilft seiner Mutter.

NACHBARIN 1:

Ist ja schon gut.

AESE:

Ihr werdet sehen. Eines Tages kommt der ganz groß raus.
Und dann macht ihr sooo Augen.

(Peer erscheint)

PEER:

Was ist denn hier los.

AESE:

Peer, mein Junge. Hat alles geklappt?

PEER:

Klar, Mom.

AESE:

(zu den Nachbarinnen)

Seht ihr?

(zu Peer)

Und, was ist das für ein Job?

PEER:

Na ja, nicht richtig ein Job. Also, genau genommen ...

NACHBARIN 1:

Ha, hab ich's nicht gesagt?

NACHBARIN 2:

Wieder nur leeres Gerede.

AESE:

Haltet eure Lästermäuler. Mein Peer wird schon Karriere machen.

NACHBARIN 2:

Komm, wir gehen. Das kann man ja nicht aushalten.

(Nachbarinnen gehen)

AESE:

Also, wieder nichts, wie?

PEER:

Nein, so nicht. Weißt du, Mom, das wird noch was werden. Ich habe dem Kerl in der Personalabteilung gesagt "Wenn sie einen richtigen Champion im Verkauf haben wollen, dann müssen Sie mich nehmen. Ich weiß, wie man die Leute einwickelt. Ich verkaufe einem Eskimo einen Kühlschranks, mit Eiswürfelfach." Der Typ hat mich angesehen und dann sagt der: "Sie sind mein Mann. Mit Ihnen werde ich mein Geschäft sanieren."

AESE:

Und Geld?

PEER:

So viel ich will.

AESE:

Und einen Firmenwagen?

PEER:

Ein BMW - den größten!

AESE:

Ach mein Junge. Ich hab's ja immer gewusst. Du machst mir noch Freude.

PEER:

Klar doch.

AESE:

(verharrt in ihrer Freude)

Moment mal: Das ist doch die Geschichte vom alten Lug, der in Amerika sein Glück gemacht hat.

PEER:

Klar, aber ich habe sie besser erzählt.

AESE:

(ohrfeigt ihn)

Immer dasselbe mit dir. Mir reicht es langsam. Da erzählst du mir die dicksten Lügen. Ganz wie dein Vater. Der hat auch immer nur Märchen erzählt, und in der Zwischenzeit haben sie uns das Haus gepfändet. Alles habe ich verloren. Und du bist genauso. Ein Glück nur, dass du nicht auch noch spielst wie dein Vater.

PEER:

Kannst du haben, wenn du willst.

AESE:

Untersteh dich. Hättest du stattdessen die Ingrid geheiratet, dann wären wir jetzt fein raus.

PEER:

Das kann ich doch immer noch.

AESE:

Da kommst du zu spät. Der Aslak hat sie sich genommen.

PEER:

Pah, der Spinner. Dem werde ich sie wieder wegnehmen.

AESE:

Zu spät. Heute ist Hochzeit. Wie immer kommst du zu spät.

PEER:

Wirst sehen, die hol ich mir und die Firma von ihrem Alten dazu.

AESE:

Du bleibst hier. Ich will keinen Skandal. Wag dich!

(Während Aese zetert, fesselt Peer seine Mutter und führt sie von der Bühne. Während sie weiter schimpft, kehrt er auf die Bühne zurück und ruft zu ihr hin)

PEER:

Alte, bleib jetzt auf dem Dach sitzen und beweg dich nicht zu viel, sonst fällst du runter!

AESE:

(aus dem Off)

Komm sofort zurück. Peer, hol mich sofort hier herunter. Hörst du, sofort, du Saukerl ...

(Während Peer an die andere Seite der Bühne geht, erscheint die Hochzeitsgesellschaft. Peer nähert sich den Tanzenden und Trinkenden. Er will direkt auf Ingrid zusteuern, die mit Aslak tanzt. Bei seinem Weg zu ihr rempelt er Solveig. Sie fällt, und er hilft ihr wieder auf. Sie hat ihn verwirrt und er hat Ingrid aus seinem Blickfeld verloren)

PEER:

Oh, Entschuldigung. Habe ich dir wehgetan?

SOLVEIG:

Nein, schon gut.

PEER:

Bist du auch sicher?

SOLVEIG:

Ja, alles in Ordnung.

PEER:

Wer bist du denn? Ich habe dich hier noch nie gesehen?

SOLVEIG:

Wir sind zugezogen.

PEER:

Und, wie heißt du?

SOLVEIG:

Ich bin Solveig.

PEER:

Solveig. Willst du tanzen?

(Trompeterstrale, kurz Trompeter, tritt an Solveig heran)

TROMPETER:

Solveig, pass auf. Das ist Peer, der Lügner. Der meint's nicht ernst.

PEER:

Halt's Maul!

TROMPETER:

Du hast mir nichts zu verbieten.

SOLVEIG:

(geht zwischen die beiden Kampfhähne)

Ich muss sowieso nach Hause, Peer. Danke, aber ich muss gehen.

PEER:

Aber ...

(Solveig geht rasch von der Bühne. Peer sieht ihr nach)

TROMPETER:

Na Peer, wieder mal Pech gehabt, was? Was willst du denn überhaupt hier?

PEER:

Eine Braut holen.

TROMPETER:

Hier ist keine mehr für dich.

PEER:

Und ob. Die reiche, schöne Ingrid.

TROMPETER:

Das will ich sehen.

PEER:

Bitte schön, sollst deinen Spaß haben.

(Er beobachtet die tanzende Ingrid und übernimmt sie von Aslak beim Tanz. Er wispert ihr offensichtlich angenehme Dinge ins Ohr, die sich Ingrid gern gefallen lässt. Aslak beobachtet dies mit zunehmendem Hass)

TROMPETER:

(zu Aslak)

Na, willst du nicht eingreifen? So sollte sich eine Braut aber nicht mit einem anderen benehmen.

ASLAK:

Lass mich in Ruhe.

TROMPETER:

Also, wenn's meine Braut wäre, ich weiß nicht, was ich täte.

ASLAK:

(zu Peer)

Lass mein Mädchen los.

PEER:

Wieso, du hast sie nicht gekauft.

ASLAK:

Du, ich warne dich. Lass Ingrid sofort los.

TROMPETER:

Gut so, zeig dem Dummkopf, wer hier der Chef ist.

PEER:

Du halte dich ganz raus.

ASLAK:

Gehst du jetzt endlich? Du bist auf meiner Feier nicht mehr erwünscht.

PEER:

Ich gehe, wann ich will und mit wem ich will.

(Er greift Ingrid am Arm)

ASLAK:

Lass sie sofort los.

PEER:

Sonst was?

ASLAK:

Das wirst du gleich sehen.

(Die beiden gehen aufeinander los unter dem Gegröle einiger Gäste, die das Ganze als großen Spaß sehen. Im Verlauf des Kampfes zieht zuerst Peer, dann Aslak ein Messer. Den anschließenden Kampf auf Leben und Tod gewinnt Peer. Ingrid schreit entsetzt auf. Trompeterstrale untersucht Aslak)

TROMPETER:

Du hast ihn umgebracht, du Verrückter.

PEER:

(zurückweichend)

Das wollte ich nicht.

TROMPETER:

Mensch, du musst fliehen.

(Peer wendet sich zur Flucht, Trompeterstrale drängt ihn zur Flucht)

INGRID:

Und was ist mit mir?

(Die Hochzeitsgesellschaft wendet sich Ingrid zu, skandierend treiben sie die Weichende zum Bühnenrand)

INGRID:

Ich habe doch nichts getan.

PEER:

Komm mit mir. Hier hast du keine Freunde mehr.

INGRID:

Das wollte ich nicht. Es war doch nur Spaß.

(Die Hochzeitsgesellschaft, die während des kurzen Dialogs eingefroren war, bewegt sich wieder in ihre Richtung, sie weicht zusammen mit Peer zurück)

INGRID:

Lasst mich!

PEER:

Komm!

(Beide weichen zurück und verharren dann im Freeze. Die anderen wüten noch etwas, zeigen ihnen drohende Gesten, gehen dann jedoch vereinzelt nach der anderen Seite von der Bühne.)

Wenn alle anderen weg sind, lösen sich Peer und Ingrid aus dem Freeze)

INGRID:

Was hab' ich nur gemacht? Aslak ist tot.

PEER:

Na, was soll's. War sowieso ein Spinner.

INGRID:

Was mache ich denn jetzt? Ich kann nicht mehr zurück.

PEER:

Nee, bestimmt nicht.

INGRID:

Dann bleib ich bei dir.

PEER:

Bei mir?

INGRID:

Das hast du doch so gewollt.

PEER:

Nee, weißt du, jetzt nicht mehr.

INGRID:

Was soll das heißen?

PEER:

Na, was schon?

INGRID:

Du meinst also, du lässt mich jetzt im Stich?

PEER:

Was soll der Quatsch? Du bist nicht mein Typ. Das ist alles. Was will ich mit dir? Sieh zu, was du tust. Ich brauch dich nicht.

INGRID:

Aber, das ...

PEER:

(nimmt sie rau am Arm und schubst sie weg)

Geh endlich. Lass mich in Ruhe.

(Ingrid geht völlig verstört ab)

PEER:

Ist doch wahr. Was will ich mit dem überdrehten Weibsbild? Möchte bloß wissen, wer diese Solveig ist.

(geht nach der anderen Seite ab)

Szene 2: Aeses Klage

(Ein Mann kommt auf die Bühne. Er ist durch Kleidung und Maske, z.B. Sonnenbrille, verfremdet. Im Hintergrund hört man die Rufe von Aese. Der Mann scheint diese Rufe zu vernehmen und folgt ihnen. Wenig später kommt er mit Aese zurück, die sich die Fesseln von den Armen streift und die Handgelenke reibt)

AESE:

Danke, junger Mann.

MANN:

Hat das denn nicht wehgetan?

AESE:

Ja, schon.

MANN:

Wer hat das getan?

AESE:

Ach, das war mein Sohn.

MANN:

Ihr Sohn? Das ist aber keine Art, mit seiner Mutter umzugehen.

AESE:

Das dürfen sie nicht überbewerten. Er hat nur Spaß gemacht.

(Mann ab, Aese reibt sich die Handgelenke und arbeitet ein wenig herum)

(Der Krumme und seine Frau erscheinen im Hintergrund)

KRUMME:

Hast du gehört? Ein Spaß!

FRAU:

Schöner Spaß!

MANN:

Haben Sie das gehört, Frau Aese? Schöner Spaß.
(Er nimmt einen Teil seiner Verkleidung ab)

AESE:

Er ist vielleicht ein bisschen wild, aber nicht böse.

KRUMME:

Hast du die blauen Flecke gesehen?

FRAU:

Blutunterlaufen.

MANN:

Frau Aese, der Peer ist ein Egoist. Es ist ihm egal, ob andere leiden.

(Er nimmt einen weiteren Teil seiner Verkleidung weg)

AESE:

Nun aber still. So reden Sie nicht über meinen Sohn.

(Nachbarin 1 und 2 treten auf)

NACHBARIN 1:

Skandal!

NACHBARIN 2:

Aslak ist tot!

NACHBARIN 1:

Es war Peer.

NACHBARIN 2:

Er hat Aslak getötet.

NACHBARIN 1:

Im Kampf!

AESE:

Nein!

NACHBARIN 1 + 2:

Doch, Aese. Dein Peer ist kein Guter.

AESE:

So etwas tut mein Junge nicht.

MANN:

Sieh' mich an. Dein Peer tut so was?
(Er enthüllt sein Gesicht vollständig)

AESE:

Du, du bist doch der Aslak.

MANN:

Ich bin sein Geist. Aslak ist tot.

KRUMME:

Komm, Junge. Du musst nun gehen.

FRAU:

Ja, komm mit uns. Hier gehörst du nicht mehr her.

MANN:

Aber ...

KRUMME:

Lass sie.

(Der Krumme nimmt den Mann zur Seite und führt ihn weg. Danach wenden sich auch die Frauen zum Gehen)

NACHBARIN 1:

Hörst du die Aese? Sie wird verrückt wegen Peer.

NACHBARIN 2:

Sie sieht schon Tote. Das ist ja richtig unheimlich.

NACHBARIN 1:

Lass uns gehen.

NACHBARIN 2:

Sieh mal da, die Solveig.

(Auftritt Solveig)

NACHBARIN 1:

Geh lieber, Solveig.

SOLVEIG:

Lasst mich nur.

(zu Aese)

Liebe Aese, wie geht es Ihnen?

AESE:

Gut, mein Kind, gut.

(Pause)

Was willst du?

SOLVEIG:

Oh, nichts eigentlich.

AESE:

(lächelnd)

Soso.

SOLVEIG:

Der Peer ...

AESE:

Ja?

SOLVEIG:

Ein lieber Junge

NACHBARN:

Ein Egoist.

AESE:

So witzig.

NACHBARN:

Immer Witze auf die Kosten anderer.

AESE:

Und so hilfsbereit.

NACHBARN:

Er denkt nur an sich.

AESE:

Großzügig.

NACHBARN:

Ein Verschwender.

AESE:

Ehrlich.

NACHBARN/INGRID:

Der größte Lügner, den ich kenne.

(Peer tritt wie gehetzt auf. Die Nachbarn weichen)

PEER:

Mutter, ich muss gehen. Ich kann nicht hierbleiben.

AESE:

Aber mein Junge.

PEER:

Auf Wiedersehen.

SOLVEIG:

Kannst du nicht hierbleiben?

PEER:

Hier? Nein, bestimmt nicht.

AESE:

Du kannst mich nicht allein lassen.

SOLVEIG:

Bitte.

PEER:

Du verstehst es nicht. Ich muss gehen. Sie sind hinter mir her.

(Peer verlässt die Bühne)

AESE:

Oh, der arme Junge, was sind sie alle so gemein zu ihm.

(zu Solveig)

Willst du mich nach Hause begleiten?

SOLVEIG:

Sicher.

(Beide gehen gemeinsam ab. Solveig stützt Aese)

Szene 3: Bei Königin Dovregreis

(Peer setzt sich auf den Boden und schläft ein. Die Grüngleidete (ab jetzt kurz: Grüne) erscheint und betrachtet prüfend den Schlafenden. Schließlich berührt sie ihn. Peer wird ruckartig wach und setzt sich erschrocken auf. Die Grüne weicht erschrocken zurück und kommt während des Dialogs langsam wieder näher an Peer heran)

PEER:

Hach, hast du mich erschreckt.

GRÜNE:

Wer bist du denn?

PEER:

Wer will das wissen?

GRÜNE:

Die Prinzessin des Waldes.

PEER:

Pah, wer's glaubt.

GRÜNE:

Klar bin ich die Königin des Waldes.

PEER:
Eben warst du noch die Prinzessin.

GRÜNE:
Was geht's dich an? Und außerdem - wer bist du denn überhaupt?

PEER:
(steht auf und wirft sich großartig in Pose)
Ich bin Peer, der Große, aus dem berühmten Haus derer von Gynt!

GRÜNE:
Kenne ich nicht.

PEER:
Meine Mutter ist die reichste und berühmteste in 100 Städten.

GRÜNE:
Ha, meine Mutter ist die wichtigste Geschäftsfrau von hier bis nach Kolumbien.

PEER:
Meine hat riesige Häuser.

GRÜNE:
Meine hat Schlösser.

PEER:
Meine trinkt Bier mit dem Präsidenten.

GRÜNE:
Meine entscheidet, wer Präsident wird.
(nähert sich ihm provokant)
Und? Wo ist deine Mutter jetzt?

PEER:
(leichthin)
Auf Geschäftsreise.

GRÜNE:
Komm mit mir. Ich stelle dir meine Mutter vor.

PEER:
Ist es weit hin?

GRÜNE:
Nein, schon gar nicht mit meiner Stretchlimousine.

PEER:
Wenn du dann mit zu mir kommst, hole ich dich im Helikopter ab.

GRÜNE:
Komm, hier - iss ein bisschen von dem süßen Brausepulver, damit dir's gut geht.

PEER:
Was ist das? Kenne ich gar nicht.

GRÜNE:
Macht nichts. Es schmeckt gut, es tut gut.

(Sie reicht Peer ein Tütchen mit Pulver, das dieser skeptisch leert. Auch sie selbst nimmt davon. Peer spürt eine starke Wirkung des Pulvers, er wird lethargisch)

PEER:
Wo ist sie denn jetzt, deine Limo?

GRÜNE:
Da kommt sie gerade.

(Eine Person vom Hofstaat tritt auf und schiebt ein altes Fahrrad - kann auch ein alter Bürostuhl mit Rollen o. Ä.)

sein - herein. Peer, im Rausch, bewundert es wie einen Luxuswagen)

GRÜNE:
Komm jetzt. Die Königin wartet auf dich.

(Peer stimmt begeistert zu. Beide schwingen sich auf das Fahrrad und drehen eine Runde. Währenddessen erscheint der Hofstaat. Alle Darsteller des Hofstaats tragen Masken, die recht freundlich und etwas stark und hell geschminkt sind. Die Dovregreis, ab jetzt kurz "Dovre", erscheint als letzte. Ihr Hofstaat, nicht wirklich diszipliniert, erweist ihr durch Hofknicks und Verbeugung die Ehre. Die Dovre gebietet Ruhe. Peer, noch mit dem Grünen auf dem Fahrrad, wird auf einen Wink der Dovre von zwei Höflingen vom Rad gezerrt und auf die Knie vor die Dovre gezwungen)

DOVRE:
Igitt, ein Mensch!

GRÜNE:
Mutter, er gefällt mir aber.

DOVRE:
Er passt nicht zu uns.

HÖFLINGE:
(zerren wild an ihm, skandieren)
Er gehört nicht zu uns. Er passt nicht.

GRÜNE:
Ich will ihn aber.

DOVRE:
So kommt der mir nicht hierher. Er ist viel zu normal.

GRÜNE:
Warte, das haben wir gleich.

HÖFLINGE:
Oh ja, ausziehen, umziehen, anziehen.

(Sie zerren ihm einige seiner Kleidungsstücke vom Leib und ziehen ihm andere schrille Teile über, was Peer sich zuerst begeistert gefallen lässt. Der weibliche Teil des Hofstaats buhlt um ihn, was er zu mögen scheint. Die Grüne jedoch wird eifersüchtig und verjagt die anderen Mädchen, die nur sehr unwillig weichen und immer wieder zurückkehren. Fertig angezogen, führen ihn die Gestalten vor die Königin)

DOVRE:
Besser, aber das reicht noch nicht. Er ist immer noch keiner von uns.

GRÜNE:
Bitte, Mama! Mach ihn dazu.

PEER:
Ja, bitte, bei euch gefällt es mir.

DOVRE:
Gut, Jungchen. Dann also unsere Blindheitsspitze.

PEER:
(mit leichter Panik)
Was?

DOVRE:
Nichts Schlimmes. Ein kleines Spritzchen und du bist blind für die Welt.

(Ein Höfling bringt ihr eine große Spritze)

GRÜNE:

Du siehst alles nur so, wie du es sehen willst.

PEER:

Aber ...

DOVRE:

Das kennst du doch!

GRÜNE:

Komm, Peer! Das wird einfach schön.

HÖFLINGE:

Sehend blind - blind sehend. Das sind wir.

(Dabei ziehen sie Sonnenbrillen auf. Sie umringen Peer)

Sehend blind - blind sehend: Das wirst du sein.

(Sie wollen auch ihm eine Sonnenbrille aufsetzen)

PEER:

Ich glaube, das will ich nun doch nicht.

GRÜNE:

Stell dich nicht so an.

(Peer versucht, auszuweichen)

DOVRE:

Hast du Angst, Jungchen?

PEER:

Ich, nein! - Doch, verdammt!

DOVRE:

Das musst du nicht. Wir sind nur der ganz normale Wahnsinn.

(Mit diesem Stichwort wenden sich alle des Hofstaats um. Die bis zu diesem Zeitpunkt nicht sichtbaren Rückseiten der Figuren zeigen fratzenhafte, bössartige Gesichter, wenden sich hin und wieder um. Peer wird zunehmend panisch)

PEER:

Weg, ihr alle. Ihr seid nur Träume. Ihr seid nicht echt.

DOVRE:

Und wie echt wir sind.

GRÜNE:

Jetzt wirst du einer von uns.

PEER:

(will fliehen, wird aber zurückgehalten, die Höflinge zerran ihn auf einen Tisch und wollen ihm die Spritze verabreichen)

Nein!

(Solveigs Lied erklingt das erste Mal, begleitet von Glocken. Die Höflinge weichen. Als letzte geht die Dovre)

DOVRE:

Dich kriegen wir noch.

PEER:

Nein, lasst mich.

(Die Dovre zerrt die Grüne mit sich weg, die Grüne jedoch reißt sich los und bleibt am Bühnenrand, knapp sichtbar stehen)

Szene 4: Der Krumme

(Peer zerrt sich die fremden Kleider vom Leib und zieht sich seine eigenen wieder an. Die Grüne beobachtet ihn weiter. Sie stiehlt sich etwas näher an ihn und nimmt sich sein Tuch, in das sie schwärmerisch ihr Gesicht vergräbt und es dann um den Hals wickelt. Peer bemerkt dies nicht. Der Krumme tritt wie nebenbei auf, hinter ihm an den hinteren Bühnenrand gerückt steht seine Frau)

KRUMMER:

(räuspert sich)

PEER:

Hm? Ist da wer?

KRUMMER:

Ich bin da.

FRAU:

Ich auch.

PEER:

(entnervt und herrisch)

Sag mir, wer du bist. Wie heißt du?

FRAU:

(öffnet ihn nach)

Sag mir, wer du bist. Wie heißt du?

KRUMMER:

(zur Grünen gewendet)

Verschwinde!

(Grüne flieht)

PEER:

Hast du nicht gehört? Ich will wissen, wie du heißt.

KRUMMER:

Spricht da jemand mit mir?

FRAU:

Ich weiß es auch nicht. Es hört sich eher wie ein dünnes Lüftchen an.

PEER:

(rempelt den Krummen an)

Lass mich gehen. Ich will nichts mit dir zu schaffen haben.

KRUMMER:

Ich habe mit dir zu schaffen.

FRAU:

Immer diese Arbeit!

PEER:

Ich will da jetzt lang. Und du versperst mir nicht den Weg.

KRUMMER:

(stellt sich ihm immer wieder in den Weg)

Um mich herum oder durch mich durch.

FRAU:

Herum oder durch. Was denn jetzt? Mach hin.

PEER:

Jetzt wird mir das aber zu dumm. Zum letzten Mal. Lass mich vorbei, sonst ...

KRUMMER:

Sonst was?

PEER:

Du, ich bin bewaffnet. Du wirst es bereuen.

KRUMMER:

Du Nichts! Tu doch, was du nicht lassen kannst.

(Peer, in rasender Wut, sticht zu. Der Krumme lacht, seine Frau ebenso)

KRUMMER:

Du kannst mir nichts tun.

FRAU:

Mein Mann ist nämlich stark.

KRUMMER:

Aber ich bin hier, um dich zu holen.

PEER:

Wohin?

KRUMMER:

Das weißt du!

FRAU:

Natürlich weiß er es.

PEER:

Gar nichts weiß ich. Du, ich tu dir auch nichts.

FRAU:

Als wenn er das könnte ...

PEER:

Du, ich - also, ich

KRUMMER:

(macht ihn nach)

Du, ich - also ich ... , was denn?

PEER:

Entschuldigung. Du, das war nur Spaß.

(Er will fliehen, doch der Krumme hält ihn zurück)

KRUMMER:

Du hast jetzt eine Verabredung. Du kannst jetzt nicht gehen.
(Er beginnt Peer zu würgen, dieser wehrt sich heftig, aber erfolglos)

(Wieder erklingt Solveigs Lied, und Solveig erscheint auf der Bühne. Sie sieht die Szene nicht, setzt sich und singt ihr Lied. Mit ihrem Auftritt verharrt die Szene im Vordergrund im Freeze, bis auf die Frau, die zu Solveig geht)

FRAU:

Ein schönes Lied.

SOLVEIG:

Ja, für meinen Peer.

FRAU:

Hast ihn wohl sehr gern.

SOLVEIG:

Ja.

(Freeze löst sich)

KRUMMER:

Ihre Liebe ist stark.

FRAU:

Sie rettet ihn.

(Der Krumme und seine Frau verlassen die Bühne, Peer sinkt ohnmächtig zusammen)

SOLVEIG:

(entdeckt Peer und läuft entsetzt zu ihm, bettet seinen Kopf auf ihren Knien, rüttelt ihn)

Peer, Peer, wach doch auf!

PEER:

(kommt langsam zu sich)

Solveig? Bist du es?

SOLVEIG:

Ja, ich habe gewartet. Bleibst du nun hier?

PEER:

Nein, ich kann nicht. Ich muss fort.

SOLVEIG:

Aber wohin denn?

PEER:

Ich weiß es nicht. Wartest du auf mich?

SOLVEIG:

Ich warte.

(Peer küsst sie, steht dann auf, verlässt sie. Sie sieht ihm nach, kauert sich zusammen)

Szene 5: Aeses Tod

(Trompeterstrale erscheint auf der Bühne und sieht sich suchend um. Hinter ihm geht Aslak als Toter und ahmt ihn nach. Trompeterstrale sieht ihn nicht. Aslak macht seinen Scherz mit ihm, zieht ihm am Ohr, klopf ihm auf die Schulter etc. Trompeterstrale sucht nach einem Verursacher, findet aber nichts und niemanden. Der Krumme erscheint mit seiner Frau)

TROMPETER:

(ins Leere)

Wer, verdammt noch mal, ist das hier?

KRUMMER:

(zu Aslak)

Na, bist du nun auch hier?

ASLAK:

Ja, ich weiß nur nicht, wo und warum.

FRAU:

Und dann treibst du Schabernack?

ASLAK:

Was soll ich sonst tun? Und außerdem macht es Spaß.

(zu Trompeterstrale gewandt)

Hörst du mich? Hä?

(Er zieht ihm an der Jacke, jener fährt entnervt um und sieht Aslak weiterhin nicht)

ASLAK:

(zum Krummen)

Warum kann er mich nicht sehen?

FRAU:

Was für eine dumme Frage.

KRUMMER:

(zu seiner Frau)

Still, Weib!

(zu Aslak)

Hast du es noch nicht verstanden? Du bist tot. Sie können dich nicht mehr sehen und hören.